



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

10. Dem Wasser in den Händen der Jsraeliter/ so den Egyptiern in Blut
verwandelt/ Exod. 7. seynd zu vergleichen/ die Reichthum in der Hand der
Reichen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

nach Constantinopel / fragt nach seinem guten Freund Eulogio, sollicitire bey diesem Audienz / aber von Daniel wolte Eulogius nicht mehr wissen / weniger eine Audienz ertheilen. Daniel erwartet die Gelegenheit : da Eulogius auß seinem Haus nach Hof wolte fahren / wirfft sich dar zu seinen Füßen / weinend und seuffzend : Eulogi, was unverhoffte Veränderung ist dieses ? wo verbleiben die gute Werk ? wo seynd die Armen ? du sollest wissen Eulogi, daß ich mit meinem Gebet bey Gott dem Allmächtigen dir diese Reichthum erhalten / in bester Meynung / du werdest solche deinem alten löblichen Gebrauch nach unter die Armen auftheilen : Eulogi, du sollest wissen / daß ich vor deine Seel in Ewigkeit meine Seel verpfändet und verpflichtet / nun finde ich / daß mein und dein Seel der ewigen Verdammnuß zueylen : peccatum peccavit Jerusalem : du hast Eulogi, schwere Sünden begangen / ipsa autem gemens conversa est retrosum, wende dich aber seuffzend und weinend wider zu deinem Gott / Eulogi, mein bester Freund. Alle Wort seynd verloren / alles Bittē ist umsonst / Eulogius wolte von seinem vorigen Leben nichts mehr wissen : Daniel muste unverrichteter Sach nach her Haus sich begeben : sihe / da erscheinet abermalen Danieli Christus der Herr / und neben seiner der böse Geist / und spricht : Daniel du wirst dich zu entsinnen wissen / was Gestalten du für Eulogio Bürg bist worden / und zu einem Pfand dein eigene Seel versehet : nun hastu selbst mit Augen gesehen / wie schädlich die Reichthum Eulogio fallen / kein danckbares Gemüth ist zu finden / von den Armen ist kein Gedancken : sihe / der höllische Geist will den Bürgen würgen / in Ansehung doch / O Daniel / deiner mir treu geleisten Diensten / und Vorkitt meiner wertesten und liebsten Mutter Maria solle Eulogii Seel vor dem ewigen Untergang noch erhalten werden / und auß einem Obrist-Hofmeister widerum ein Steinmetz / auß einem Cræso ein Irus, auß einem Reichem ein Bettler werden / du aber sollest hinführo keinem mehr Reichthum wünschen / als er hat / dann mir allein bekant / was einem jeden zu seiner Seelen Heyl gedeye. Verachte also / mein lieber Christ / die überflüssige Reichthum / verachte das irdische und zeitliche / verachte was deiner Seelen ewigen Schaden zufüget / außs wenigest *divitiæ si afflaant, nolite cor apponere*, habt ihr Reichthum / so sezet doch eure Herzneigung nicht dahin.

2f. 61. v. 11.

Num. X.

Exod. 5. v. 2

Exod. 7.

v. 20.

Die schwere Hand Gottes und ernstliche Züchtigung hat gnugsam erfahren der hoffärtige König Pharao lange Zeit von dem Hochmuth aufgeblasen : *Nescio Dominum & Israel non dimittam* : ich weiß und erkenne keinen Gott / und das Volck Israel werde ich nicht entlassen. Unter andern Straffen ist eine zu lesen in dem Büchlein Exodi : *elevans virgam percussit aquam fluminis, quæ versa est in sanguinem* : er hubt seine Ruthen auff / und schlugt das Wasser im Strom vor dem Pharao / und seinen Knechten / daß in Blut verwandelt wurd. Was ich in diesem angezogenen Text in Consideration ziehe / ist allein / daß die Egyptier / wann sie mit ihren steinernen Krügen und hölkern Geschirr Wasser auß

auff dem Fluß wolten schöpfen/ haben sie nichts dann Blut gefunden/ entgegen das gesegnete Volck Israel schöpfte eben auff diesem Fluß zu einer Zeit das schöne wie Chrystall hellerscheinende Wasser. Eben dasselbige Wasser/ so hell scheinend ist/ und ein Wasser verbleibt in der Hand der Israeliter/ augenblicklich verwandelt sich in Blut in den Händen der Egyptier: auß welchem zu schließen/ daß das Wasser seiner Natur nach keine Schuld hätte/ sondern die vermaledente Hand der Egyptier solch Veränderung verursachte. Andächtige in Christo/ dergleichen Wasser seynd die Reichthum in der Hand eines wahren Israeliters/ eines Außländers/ so in dieser Welt keine bleibende Stadt suchet/ sondern nach jenem andern und besseren Leben trachtet / seynd ein heilsames Wasser/ erhalte den Armen bey dem Leben/ geben Trost einer verlassene Wittib / bewahren die Reinigkeit der Jungfrauen / in Summa / die Reichthum seynd nützlich/ wann sie fallen in die Hand eines treuen Diener Gottes/ welcher nit nach dem irdischen/ sondern nach den ewigen Gütern ziehet: wann aber die Reichthum sich zeigen in der Hand eines Egyptiers eines Welt-Kindes/ so mit seinem Herzen und Gemüth nur bey dem irdischen verbleibt / werden sie augenblicklich verwandelt in lauter Blut: manus vestrae plenae sunt sanguine: eure Hand seynd voller Blut / von Sünden und Lastern / welche durch Mittel der Reichthum begangen werden: das Geld verursachet den Verlust der Reinigkeit / das Geld bricht das Band der Ehe / das Geld vergießet manchmal unschuldiges Blut / das Geld findet falsche Zeugen/ das Geld macht den verlorenen Handel gerecht/ in Summa/ eröffnet Thür und Pforten zu allen Sünden und Lastern / wann sie fallen in die Hand eines Egypters / in den Schoß eines der Welt zugethanen Menschen/ manus vestrae plenae sunt sanguine. eure Hand seynd voller Blut/ welches eure mittels der Reichthum begangene Sünden und Laster unserm leydenden Jesu auß seinem heiligsten Leibe gepresset.

1. Cor. v. 15.

Wann das Blut in der Hand des Sünders verhartet und stocket / wie schwerlich ist solches zu erweichen? wie gefährlich ist die ernstliche Bekehrung des Geizigen? wie hart kan man die Herznigung des Geizhals von dem Irdischen zu dem Ewigen/ und beständigen Reichthum wenden und leiten: man braucht ja freylich alle geistliche Mittel / man spricht dem Geizhals zu in seiner letzten Sterbstunde/ daß er alles zeitliche müsse verlassen/ und nichts von disen mit ihm kan tragen/ man ruffet ohne Unterlaß dem Kranken in die Ohren/ die wahre Reichthum haben wir in dem Himmel zu suchen/ und nicht auff Erden/ habemus in caelis thesaurum. da gibt Antwort der Echo auß dem Machen des Geizigen/ aurum, aurum, aurum, Gold ist mein Himmel/ Gold ist mein Trost/ Gold ist meine Erquickung. Ich lese von einem Reicher / und dem Laster des Geizes überauff ergebenen Goldschmied/ als diser in eine schwere Krankheit gefallen/ und das zeitliche Leben allem Ansehen nach wolte beschließen/ haben sich die Geistlichen und Beicht- Väter sehr bemühet. disen Welt- kündigen

Num. XI.